

Erleichterungen im Hausbau und die Wohnungsnot.

Die „Normalisierung“.

Wir erhalten folgende Zeilen:

Zu einer großen Unternehmung gehört ein großer Entwurf. Die jetzt herrschende Wohnungsnot erheischt es, das Problem in großzügiger Weise anzupacken. Nicht weniger als einige hunderttausend Wohnungen aller Kreise sollen, wenn es der Baupreis zuläßt, am liebsten so schnell als möglich aus dem Boden schießen. Die Lösung des Problems kann auf befriedigende Weise nur durch die Normalisierung von Unterteilen, wie Türen, Fensterrahmen, Treppen usw. erfolgen. Dr. van der Waerden hat sich bereits auf dem Wohnungskongreß in diesem Sinne vernehmen lassen. Zum großen Entsetzen seiner Zuhörerschaft, die um den Architekten Dr. Verlage rief, welcher meinte, daß sein

Kunstgefühl bei einem derartigen „Vandalismus“ nicht mitzumachen könne. Normalisieren von Häusern! Als ob ein Haus eine in Menge produzierte Schraube oder Flasche, stets von denselben Abmessungen, ohne Nuance sei.

Was die Städtearchitektur betrifft, wird die Sache vom Professor Brinkmann in Karlsruhe verteidigt, und in der Hauptsache sind die Gelehrten darüber einig. Die Furcht, daß Holland ein großer Komplex Nürnberger Spielbösen würde, wird also von Kapazitäten nicht geteilt. Im Gegenteil, der Städtebau als vornehmste Auswirkung der Architektur wird dann erst zu seinem vollen Rechte kommen.

Die Normalisierung im Wohnungsbau erstreckt sich auf die Konstruktion und die Masse der Unterteile. Daß es hieran gebriecht, und daß dieser Mangel sehr ungemütlich ist, weiß jeder, der in seinem Hause jemals einen Schmied, Zimmermann, Steinmetz, Tapezierer usw. nötig hatte. Durch die Normalisierung ist der Künstler nicht gebunden und kann seiner Phantasie freien Lauf lassen. Daß aber diese nicht immer erfreulich ist, kann man an allen Städten ohne Ausnahme feststellen und betrauern.

Der Zimmermann erhält die Zeichnungen oder Maße der Türen und Rahmen und geht sofort an die Arbeit, um sie in einer bestimmten Zeit auszuführen. Er arbeitet auf Bestellung, und wenn sie groß ist, ergeben sich Komplikationen für allerlei Sorten, vor denen das Warten der Arbeiter auf ein bestimmtes Holzmaß die geringste ist. Das wirkt natürlich ungünstig auf die Preisstellung und von einer geregelten Fabrikation ist keine Rede. Ist man aber so weit, daß Normalteile eingeführt sind, dann ist die Lage ganz anders. Der Fabrikant kann auf Vorrat arbeiten, was für die direkte Belieferung von großem Vorteil ist. Dafür kann er sich Spezialmaschinen kaufen. Was es bedeutet, wenn eine Fabrik Tag für Tag mit derselben Schnelligkeit ihre Produktion regeln kann, weiß jeder.

Wie wird man nun zu einer Normalisierung im Hausbau kommen? Es gibt in Holland wohl ein Normalisierungsbureau, aber für ein ganz anderes Gebiet. Wünschenswert ist es deshalb, daß diejenigen, die daran ein Interesse haben, selbst ein Bureau gründen. Es müßte durch Architekten einheitliche Entwürfe machen lassen und könnte als allgemeines Verkaufsbureau fungieren, die Bestellungen an die angeschlossenen Fabriken verteilen, wobei deren Produktion durch scharfe Kontrolle zu beaufsichtigen wäre. Ergibt sich aus der Praxis, daß sich eines der Formate weniger brauchbar erweist, da läßt man es fallen. Ergibt sich noch immer das Bedürfnis nach einem nicht bestehenden Format, kann man es noch immer anfertigen lassen.